

der ein Modestrad werden. Noch besser wäre es, wenn auch das Gesicht auf solche Weise sich aufheben ließe.

Räthsel.

Ein Jäger jagt
In wilder Pofse,
Ob's nachtet oder tagt,
Die schwarzen Rosse,

Die sich zum Zähmen
Doch nie bequemen.
Seine goldene Peitsche knallt,
Dass es weithin hallt.
Er jagt sie, als hätten sie Adlerflügel,
Hin über die prangenden Thäler und Hügel,
Sie schleudern Steine von ihren Hüfen
Bei seinem Pfeifen und grellen Rufen;
Er jagt sie, bis sie im Schwitze stehn,
Und er mit ihnen muß untergehn.

B a c k n a n g.

Naturalien-Preise vom 21. Novbr. 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	24	13	52	—	—
„ Dinkel 37r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 38r	5	40	5	24	5	—
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	10	40	—	—	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 36r	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	3	54	3	38	3	30
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	1	36	—	—	—	—
„ Linfen . .	1	28	—	—	—	—
„ Welschkorn	1	4	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	4	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	15	—	—	—	—
„ Erbbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Fleisch = Taxe.

	fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	—
„ Rindfleisch, gemästetes	6
„ Rindfleisch, geringeres	5
„ Kuhfleisch, gemästetes	5
„ Kalbfleisch	7
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch, gemästetes	5
„ Hammelfleisch, geringeres	4

Brod = Taxe.

3 Pfund gutes Kernen = Brod	24 kr.
„ gutes schwarzes Brod	20 kr.
Der Kreuzer = Beck soll wägen	7 Loth

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 14. Novbr. 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	—	12	41	12	80
„ Dinkel 37r	6	—	5	38	5	24
„ Dinkel 38r	5	48	5	33	4	15
„ Roggen . .	10	24	9	43	9	20
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	9	4	8	1	7	12
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	4	—	3	46	3	30
„ Einkorn . .	5	36	5	20	5	4
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linfen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut . .	—	48	—	44	—	40
„ Ackerbohnen	1	4	1	—	—	56
„ Welschkorn	1	4	1	—	—	48
„ Erbbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Fleisch = Taxe.

	fr.
1 Pfund Ochsenfleisch	—
„ Rindfleisch	6
„ Kuhfleisch	—
„ Kalbfleisch	7
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch	—
„ Schafffleisch	—

Brod = Taxe.

3 Pfund gutes Kernen = Brod	24 kr.
Der Kreuzer = Beck soll wägen	7 Loth

B a c k n a n g, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

D i e n s t a g,

Murrthal



den 27. November.

B o t t e.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.**

(Beschluss.) Die Landschaft gab dem Herzoge in einigen Stücken nach, setzte aber dem raschen Temperamente des Fürsten und seines Kanzlers ein so glückliches Pylagma entgegen, daß sie nicht Alles verlor und die Freiheit behielt, protestiren zu dürfen. Kaum war der Herzog todt, so erschien ihr Zeitpunkt, alles wieder, und noch mehr, von seinem Nachfolger zu erhalten. Enslin war das Opfer. Man ließ ihm die Wahl zwischen einem peinlichen Prozesse, dessen Ausgang er wohl vorhersehen konnte, und dem ewigen Gefängnisse. Er wählte das Letztere, bekannte sich dadurch schuldig und zahlte 119,000 fl. wegen unreuer Verwaltung der Finanzen. — Als er nun von Hohenneuffen aus Anstalt zu seiner Befreiung traf, und endlich, nachdem er nach Hohenurach gebracht ward, Schritte zu einem Prozesse gegen den Herzog machte, sprach man ihm den Kopf ab. Die Exekution geschah auf dem Marktplatz zu Urach.

**Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen zc.**

Bachnang. Die Erben des kürzlich verstorbenen Metzgers Lorenz Arnold dahier sind gesonnen, ihr sammtliches Vieh am nächsten Markttag Dienstag den 11. December, Vormittags 11 Uhr im Wege des Aufstreichs zu verkaufen und zwar

- 1) 2 Pferde,
- 2) gute Kühe,
- 3) einen 1 Jahr alten Stier,
- 4) 5 Schafe und
- 5) ein Mutter Schwein.

Ferner an Fuhr- und Baurengeschirr
2 angemachte Wägen, 1 Pflug und mehrere Pferdegeschirre,
wozu die Liebhaber auf den sogenannten Pfahl-Markts-Platz beim Ochsen eingeladen werden.
Den 23. Novbr. 1838. Stadtschultheißenamt,
M o n n.

Sulzbach an der Murr. [Straßen-Stein-Akcord.] Die am 29. vor. Mon. vorgenommene Veraccordinung von 250 Stück Sicherheits-Steinen an die Straße von Sulzbach nach Berwinkel

hat die gemeinderäthl. Genehmigung nicht erhalten. Auf den Grund der indessen gemachten Nachgebote wird am

Montag den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr eine nochmalige Abstreichs-Verhandlung auf hiesigem Rathhaus vorgenommen werden, und hiezu jeder accordslustige Meister eingeladen. Den 19. Novbr. 1838.

Stadtschultheißenamt,
U n g e r e r.
Ebersberg. Auf Verlangen des Jakob Schaffberger, Speiswirth, sollen alle diejenige, welche eine rechtliche Forderung an denselben zu machen haben, binnen dreißig Tagen bei dem Schultheißenamt eine schriftliche Anzeige machen.

Ebersberg. Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 110 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
Schultheis S c h e e f.

**Privat-Anzeigen,
Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.**

Bachnang. [Casino.] Am nächsten Donnerstag den 29. d. M. Damen-Unterhaltung mit Tanz in der Post.

Murrhardt. Von dem bekannten reinen amerikanischen Harz, habe ich immer Vorrath, und kann solches billig erlassen.

Kaufmann Griesinger.

Badnang. [Hans-Empfehlung.] Feinen Farnelhanf hat zu verkaufen.

Ludwig Dunz, Seilerstr.

Badnang. Bei Unterzeichnetem sind in Commission zu haben:

Stahlstiche zu Schillers sämmtl. Werken, 1te und 2te Lieferung 27 fr.

Supplement zu Schillers Werken 27 fr.

W. Shakespeares dramatische Werke, Taschen-Ausgabe 12 Thle. à 27 fr. pr. Thl.

National-Kalender auf das Jahr 1839 48 fr.

Louis Scholl, Buchbinder.

Badnang. Volks-Kalender nebst Beiwagen und einem Tableau:

„Napoleon zu Pferd umgeben von seinem Generalstab und der Kaiser-Garde zu Ausgang der Schlacht bei Belle-Alliance vorstellend“
Preis 1 fl. 21 fr. sind zu haben bei

Buchdrucker Haef.

Murrhardt. [Haus-Verkauf.] Ein 3stöckiges Wohnhaus mit Kaufladen und einer abgesonderten Laden-Einrichtung zum Salzverfälschung in 4 heizbaren Zimmern und einem schön gewölbten Keller versehen, zunächst am Rathhaus und dem Marktplatz am Kirchgang gelegen, mit Bauholzgerechtigkeit ist bereits für 2334 fl. angekauft.

Das Gebäude würde sich recht gut für 2 Familien vermöge seiner günstigen Lage und Einrichtung aber, vorzüglich für einen Conditor und Kaufmann eignen.

Die Herrn Kaufslustige können zu jeder beliebigen Zeit das Haus einsehen, und

Freitag den 14. Decbr. d. J.

Morgens 10 Uhr

sich bei der Aufstreichsverhandlung dahier einfinden bei

Amtspfleger

Den 23. Nov. 1838.

Barreuther.

Badnang. Am Mittwoch den 5. Decbr. wird die unterzeichnete eine Fahrniß-Auction abhalten, wobei namentlich zum Verkauf kommt: Manns- und Frauen-Kleider, Better, Weißzeug, Schreinwerk, schöne Bücher und gemeiner Hausrath. Die Liebhaber werden hiezu in die obere Etage der Monn'schen Apotheke eingeladen.

Bew. Cameralverwalter Denk.

Badnang. Ein dunkelgrüner, ganz neuer Herren-Ueberrock und eine Kappe vom nämlichen Tuch sind um billigen Preis zu verkaufen. Beides kann man bei Ausgeber dieß besichtigen, und das Nähere erfragen.

Badnang. Der Unterzeichnete hat von seinen Feuchtschen Pflegschaften —: 2100 fl. gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

Oberamtspfleger

Reichmann.

Eine Ehestandsscene zwischen Napoleon und seiner Gemahlin Josephine.

Napoleon hatte lebhaft gewünscht, daß die Damen bei Hofe französische Kaschemir-Shawls tragen, aber hiergegen hatte sich der alte Adel mit dem neuen verschworen, und was die indischen Kaschemir-Shawls betrifft, so ward es ihm schlechterdings unmöglich, den Geschmack der Schönheiten umzustimmen, die in den Tuilerien den Donnerstag-Zirkel bildeten. Er ward sehr böse, wenn er Hofdamen in fremde Stoffe gekleidet erblickte; dann runzelte er seine Stirn und bezeugte laut seine Unzufriedenheit. Andererseits hörte er aber auch nicht auf, Josephine zu bestürmen, ihm den genauesten Preis der Stoffe mitzutheilen, die sie zu ihrem Anzug gebrauchte. Sie antwortete ihm gewöhnlich: „Dieses Kleid kommt aus St. Quintin, dieser Mantel ist in Lyon verfertigt worden, und Napoleon rief dann laut: Uha! darin zeigt sich die Ueberlegenheit unserer Fabriken über die des Auslandes, über die der Anderen. — Er bezeichnete die Engländer nie anders, als mit diesem Ausdruck.“

Aber Josephine täuschte ihn; die meisten ihrer weißen Kleider waren aus indischem Musselin von der besten Sorte oder von prächtigem englischen Perkal, und weder der eine noch der andere dieser Stoffe konnte anders als durch Einschmückung nach Frankreich gelangen. Endlich aber nahmen die Kunstgriffe Josephinens ein Ende.

Man hatte Napoleon schon heimlich benachrichtigt, daß verschiedene Puh-Gegenstände, welche sie ganz kürzlich erhalten, als Contrebande über die holländische Grenze gegangen wären, obschon der Kaiser seit der Wegnahme der oben erwähnten Kaschemir-Shawls noch strengere Befehle an den Director der Ein- und Ausgangs-Zölle in Antwerpen, Herrn Collin erlassen und namentlich befohlen hatte, alle Waaren, welche nur irgend verdächtig schienen, mit Beschlagnahme zu belegen. Nun erhielt er eines Morgens von dem genannten Di-

rector die amtliche Nachricht, daß eine Kiste mit englischen Waaren, unter welchen sich zwölf baumwollene Tüllschleier, befanden, nach seinem Befehl angehalten und unverzüglich verbrannt worden seyen. Herr Collin fügte zur Unterstützung seiner Angabe alle rechtfertigen Belege bei, und unter andern auch den Bestellungsbrief, welcher zwar nicht unterschrieben, aber dessen Inhalt, ob schon verblümt, augenscheinlich bewies, daß die Kiste für die Kaiserin bestimmt war, und daß sie selbst den Ankauf dieser Sachen befohlen habe.

Bei dem Durchlesen dieses Aktenstückes gerieth Napoleon gegen seine Gemahlin in Zorn. Indessen beruhigte er sich doch wieder, als er an den Strich durch die Rechnung dachte, welchen ihr der Zolldirector gemacht. Er ließ sich nichts merken und verschob die Sache auf einen passenden Tag, um sich mit ihr darüber auszusprechen, indem er darauf rechnete, daß sie früher oder später, wenn sie keine Nachricht von den mit so vieler Ungeduld erwarteten Puh-Sachen erhielt, selbst eine Erklärung provoziren würde. Diese Gelegenheit zeigte sich bald.

Eines Morgens, als sie zusammen frühstückten, bemerkte Napoleon bei Josephinen eine Art Unruhe, welche in seiner Gegenwart ungewöhnlich war. Da er die Ursache dieser Ungeduld errieth so benutzte er augenblicklich die Gelegenheit, um die furchtbare Erklärung einzuleiten. „Was fehlt Dir denn heute, meine Theuerste?“ fragte er im Tone des Vorwurfs, „Du scheinst mir ganz verstimmt.“ Josephine antwortete mit gleichgültigem Accent, daß sie wirklich seit einigen Tagen etwas verdrießlich sey, und zwar wegen der Verzögerung einer Kiste mit verschiedenen Waaren, welche sie bei Lyoner Kaufleuten bestellt. — „Wenn es weiter nichts ist, so beruhige Dich; Deine Kiste wird schon an ihre Bestimmung gelangen.“ — „Aber sie müßte schon da seyn.“ — „Die Wagen werden unter Weges aufgehalten worden seyn! Es ist so schlechtes Wetter!“ — „Ja, ich muß es wohl glauben.“

„Oder,“ fügte Napoleon mit ironischem Ton hinzu, „die Kiste ist vielleicht von Räubern genommen worden, wer weiß?“ — „Ach nein! ich fürchte vielmehr, daß . . .“ — „Sie bei der Antwerpener Zoll-Linie angehalten wurde?“ unterbrach sie der Kaiser, indem er schnell von seinem Sitz aufstand. „Könnte nicht etwas dergleichen den Sachen, welche Du aus Lyon erwartest, begeben seyn? Gesehen Sie es nur, Madame, und es soll nicht mehr davon die Rede seyn.“

Die letzten Worte wurden mit einer nichts weniger als freundlichen Miene gesprochen. Die arme Josephine, äußerst verlegen, da sie merkte,

daß sie verrathen sey, ließ den Kopf sinken, ohne etwas zu antworten.

Napoleon wollte von seiner Ueberlegenheit keinen Gebrauch machen, setzte sich, näherte sich seiner Gemahlin, ergriff ihre Hand und sagte zu ihr mit großer Bewegung: „Höre mir zu, meine theure Freundin, Du weißt, daß ich niemals lüge, ich aber weiß, daß der größte Aerger, welchen ein Mann seiner Frau verursachen kann, darin besteht, ihre Hüte und Kleider einzuschließen; wisse denn, ich habe Alles erfahren, ich selbst habe Beschlagnahme auf die Kiste legen lassen, und sie ist mit Allem, was sie enthielt, verbrannt worden.“ — Hier konnte die Kaiserin eine gewisse krampfartige Bewegung nicht unterdrücken. — „Ja, verbrannt auf meinen Befehl,“ wiederholte Napoleon. „Ich will es Dir diesmal noch zu gute halten, aber nur unter der einen Bedingung, daß, wenn es noch einmal geschieht, ich unverzüglich Deine unverschämten Commissionaire verhaften und verurtheilen lasse. Dann magst Du den Versuch machen, mich um ihre Begnadigung zu bitten, und sehen, ob ich sie gewähre.“

Die Entdeckung eines Diebstahls durch einen Hund.

Daß die Erziehung über die Thiere viel vermag, und daß sie von der Natur Erkenntnißvermögen erhalten haben, beweiset folgende Thatsache, die sich vor einigen Jahren auf dem Jahrmärkte von St. Germain zugetragen hat.

Ein Pächter wollte unter der Begleitung seines Hundes das Baurthal des Jahrmärktes sehen; man sagte ihm aber, daß sein Gefährte nicht mit hineingehen könne. Dem zu Folge bat er die Schildwache, ihn in Bewahrung zu nehmen, und versicherte ihr, daß das Thier nicht weglaufen würde. Der Pächter wird hereingelassen. Er sieht, er betrachtet, er bewundert alles, was die Kunst und der Geschmack in diesem bezauberten Pallaste Schönes vereinigt hat, der Anblick so vieler und für ihn ganz neuer Gegenstände setzt ihn außer sich. Er geht, er kommt wieder, er steht still, kehrt noch einmal zurück, und entreißt sich endlich diesem glänzenden Aufenthalt mit der größten Mühe. Er findet seinen Hund an der Thüre, wird aber auch in demselben Augenblicke gewahr, daß er seine Uhr nicht mehr hat. Ueber sein Unglück erstaunt, findet er Niemanden, dem er seine Noth klagen könne; er eröffnet sich endlich der Schildwache, und sagt, wenn der Dieb auf dem Jahrmärkte wäre, so zweifle er nicht, daß

sein Hund denselben erkennen würde. Darauf bricht er in Lobeserhebungen über das Thier aus, und erzählt dessen Talente und Eigenschaften. Die Schildwache erlaubt ihm, einen Versuch zu machen. Er ruft seinen Hund, gibt ihm zu verstehen, daß er seine Uhr verloren habe, und befiehlt ihm, sie zu suchen. Der Hund schießt darauf wie ein Pfeil davon, und läuft zur Rechten und zur Linken, in alle Zugänge zum Marktplatz. Es währt nicht lange, so sieht man ihn mit Bezeugungen von Freude, die mit Unruhe vermischt sind, zurückkehren, er macht ein leichtes Gebelle, zieht seinen Herrn beim Rock, läuft einige Schritte vorwärts, und kommt dann gleich wieder zurück, um ihm gleichsam zu sagen, daß er ihm folgen solle. Sein Herr folgt ihm, und sein Hund bleibt vor einem sehr wohlgekleideten Manne, der aufmerksam nach allen Bunden sich herumseht, stehen. Man ruft das Thier, aber vergebens; es bleibt auf seinem Standort, und widersteht sich beim Vorbeigehen bloß dieser einzigen Person, die seine ganze Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen scheint. Die Stöße und Drohungen derselben sind nicht vermögend, es fortzubringen. Diese so außerordentliche Umstände werden der Schildwache berichtet, und diese macht sie einem Polizeibedienten kund. Man nimmt diesen Herrn, den der Hund nicht einen Augenblick verlassen hatte, in Verhaft, und bringt ihn, seiner Einreden, und des wichtigen Ansehens, das er sich zu geben weiß, ungeachtet, vor einen Commissair. Der Hund und sein Herr begleiten ihn dahin, und bleiben wohlbedächtig an der Thüre stehen. Inzwischen durchsucht man seine Taschen und findet 8 Uhren und 12 Dosen darin. Diese Sachen werden bei Seite gelegt; man läßt den Pächter herein kommen, dieser gibt von seiner Uhr eine genaue Beschreibung, und bittet den Commissair, seinen Hund noch einmal handeln zu lassen. Auf seine Bitte werden die Uhren in eine nahegelegene Kammer getragen. Darauf befiehlt unser Landmann seinem Hunde die seinige herzuholen. Er fliegt dahin, und bringt wirklich diejenige zurück, die bezeichnet worden war. Es ist nicht nöthig, zu sagen, was aus dem Menschen wurde. Es zeigte sich zu deutlich, was er für ein Handwerk trieb.

(Bologna.) Wie schroff die Wechsel des Lebens sind, das hat sich hier in einem Falle gezeigt, der einen traurigen Ausgang nahm, und allgemeines Bedauern erweckte. — Der Graf Viktoroni, einer unserer reichsten Kavaliere, geliebt und geachtet von Allen, die ihn kannten, verehrt

von den zahlreichen Unterthanen seiner Güter, angebetet beinahe von seiner Dienerschaft, wurde vor einigen Tagen in das Kloster der Franziskaner beschieden, weil ein sterbender Mönch dringend verlange, ihn zu sprechen. Er eilte, dem Wunsche des Sterbenden nachzukommen, und fand in demselben den ehemaligen Kammerdiener seines verstorbenen Vaters. Mit Thränen in den Augen und tonloser Stimme bekannte der Unglückliche sich eines vieljährigen Betrugs für schuldig und entdeckte dem jungen Grafen, daß dieser nicht Graf, sondern der im Ehebruch gezeugte Sohn der verstorbenen Gräfin und seiner, des Kammerdieners, sey. — Er übergab dem furchtbar Enttäuschten mehrere Briefe seiner verstorbenen Mutter, welche die Aussage als wahr bestätigten, empfing dann die letzte Delung, und starb mit dem Schwure, die strenge Wahrheit gesagt zu haben. Der Graf drückte ihm die Augen zu, ging dann mit scheinbar ruhiger Fassung nach seinem Palaste, und zeigte seinem nächsten Verwandten, oder vielmehr dem rechtmäßigen Erben des Vermögens, welches er bisher unrechtmäßig besessen hatte, mit wenigen Zeilen an, was er so eben erfahren, forderte ihn auf, sein Vermögen in Besitz zu nehmen, und erschloß sich, nachdem er einem Lakaien den Brief zur Befolgung übergeben hatte.

Knechtbote.

Ein reisender Virtuos hatte die Ehre, einem versammelten Hofe seine Talente zu zeigen. Der Fürst sehr mit seinem Spiele zufrieden, fragte ihn unter anderm auch:
 „Sind Sie ein Literatus?“
 „Halten zu Gnaden,“ versetzte der Virtuos: „ich bin ein Schwabacher.“

Heilbronner Frucht-Preise vom 17. November.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen ..	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel ..	5	54	5	30	5	—
„ Roggen ..	—	—	—	—	—	—
„ Weizen ..	—	—	—	—	—	—
„ Gersten ..	7	28	7	16	7	12
„ Haber ..	4	—	3	50	3	40

Bachnang, Druck und Verlag von E. Hack, Buchdrucker.

Freitag,

Murrthal



Zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.**

† Desolampadius 1531. Ein eifriger Reformator, geb. zu Weinsberg. Zuerst sollte er Kaufmann, dann Jurist werden, er wandte sich aber, seinem innern Triebe folgend, zur Theologie. Reuchlin ward sein Lehrer in der griechischen Sprache. Anfangs hatte er viel zu kämpfen sowohl wider seine eigenen Zweifel, als auch gegen äußere Umstände, sich für die reinere Glaubenslehre zu erklären, bis die Mönche, die ihn verdächtig fanden, anfiengen, ihn zu verfolgen; da faste er erst recht Muth, in Basel als Prediger der neuen Lehre aufzutreten, auch um half er reformiren, vertheidigte mit Eifer, und doch bescheiden Zwingli's Grundsätze, und zeigte sich überall nicht nur als einen frommen, sondern auch für seine Zeit, gelehrten Theologen. Er ward in Basel für Zwingli, was Melancthon für Luther in Wittenberg war.

**Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Affords-Verhandlungen und Verleihungen zc.**

Bachnang. [Verlorener Pfandschein.] Der unbekante Inhaber des von Friedrich Fritz von Heutenstach gegen die Canzleiter'sche Administration zu Winnenden für ein Anlehen von 200 fl. ausgestellten Pfandscheins vom 14. Mai 1831 hat denselben binnen 30 Tagen dahier vorzulegen, und seine Ansprüche darauf darzuthun, nach erfolglosem Ablaufe des Termins aber wird dieser Pfandschein für kraftlos erklärt werden.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben vorstehende Ediktalladung zmal in ihren Gemeinbekannt zu machen, und die Urkunden hierüber binnen 3 Wochen einzusenden.

Den 29. Novbr. 1838.

K. Oberamtsgericht,
Böhlen.

Murrhardt. [Verkauf von Staats-Gebäuden.] Nach höchstem Befehle sollen folgende Gebäude im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, als:

- 1) die K. Kameralamts-Gebäude, bestehend
 - a) in einem 2stöckigen 68' langen und 38 1/2' breiten Wohnhause, auf dem schönen Marktplatz gelegen. Dieses sehr gut erhaltene Gebäude hat sieben heizbare Zimmer, und allen weiters für eine Dekonomie erforderlichen Gelass. Zu ihm gehört
 - b) eine 57' lange und 30' breite Scheuer, wobei ein Pferde stall zc. ist, ferner
 - c) ein Wasch- und Backhaus, 20' lang und 16' breit und endlich
 - d) ein Gemüßgarten von 1 1/2 Viertel.
- Das Ganze, wie der dazu gehörende Hof, ist mit einer Mauer umgeben, und eignet sich zu jedem größern Gewerbe in jeder Beziehung vorzugsweise.
- Außerdem soll
- 2) verkauft werden die bisherige Amtsdienerswohnung, einstöckig, 21' lang und 36' breit, zu welcher noch ein kleiner Vorplatz gehört,
 - 3) die vormalige Baselviehscheuer, 58' lang und 33' breit, im Klosterhof stehend und nächst derselben
 - 4) die Hälfte an der 78' langen und 48' breiten Zehentscheuer.
- Alle diese Gebäude haben bei einem neuen Haupt-Bauwesen alles erforderliche Bauholz aus den

den 30. November.

B o t t e.